

osteuropa

54. JAHRGANG/HEFT 11/NOVEMBER 2004

<i>Alexander Warkotsch</i>	Zentralasiens Regime und der Islam	3
<i>Zoltán Barany</i>	Potemkin am Werk Die Militärreform in Rußland	16
<i>Volker Groht</i>	Aufholen durch Direktinvestitionen? Hoffnungen und Hürden in Ostmitteleuropa	32
Profile Europas – Europa im Profil		
<i>Editorial</i>	Vermittler zwischen Ost und West	44
<i>Christian Hufen</i>	Russe als Beruf Anmerkungen zu Fedor Stepun	47
<i>Michael John</i>	Die Macht der leichten Musen Musikfilmkomödie und Sowjetideologie	63
<i>Magdalena Marszałek, Matthias Schwartz</i>	Imaginierte Ukraine Zur kulturellen Topographie in der polnischen und russischen Literatur	75
<i>Bogusław Bakula</i>	<i>NaGłos</i> und <i>Struktury Trzecie</i> Gesprochene Zeitschriften im polnischen Untergrund	87

A b s t r a c t s

Alexander Warkotsch

Zentralasiens Regime und der Islam

Die Auflösung der UdSSR führte in Zentralasien zu einer Blüte des Islam. Die politischen Eliten instrumentalisieren ihn zur Legitimation ihrer Herrschaft. Heute ist ihr Verhältnis zum Islam ambivalent. Von den schwierigen ökonomischen Verhältnissen, Korruption und Repression profitieren radikale Gruppen. Sie fordern ein islamistisches Gesellschaftsmodell. Uzbekistans und Turkmenistans Staatsapparate reagieren mit offener Härte. Kasachstan, Kirgizstan und Tadschikistan passen sich der Bekämpfung der „wahhabitischen Gefahr“ zunehmend an. Nach dem 11. September ist westliche Menschenrechtskritik an den Regimen, die für den „Kampf gegen den Terror“ in Afghanistan nützlich sind, weitgehend verstummt. Das bestärkt die Diktatoren und Autokraten in Zentralasien.

Zoltán Barany

Potemkin am Werk

Die Militärreform in Rußland

Entgegen allen Behauptungen des Präsidenten und seiner Regierung, die radikale Reform der rußländischen Streitkräfte sei abgeschlossen, hat eine echte Reform der Streitkräfte in Rußland kaum begonnen. Wirtschaftliche und sozioökonomische Faktoren stehen einer Reform im Wege. Die wichtigsten Gründe jedoch sind politischer Natur, die Präsident Putin umfassende Veränderungen erschweren. Gleichzeitig hintertreibt die Generalität aktiv alle Reformansätze. Letztlich liegt die Wurzel des Problems in der gescheiterten Demokratisierung Rußlands nach 1993, welche die Entwicklung ausgewogener staatlicher Mechanismen zur Kontrolle der Streitkräfte verhinderte.

Zoltán Barany (1961), Ph.D., Politikwissenschaftler, Frank C. Erwin Professor of Government and Professor of Slavic and Eurasian Studies, University of Texas, Austin, USA

Volker Groht

Aufholen durch Direktinvestitionen?

Hoffnungen und Hürden in Ostmitteleuropa

Die Integration der ostmitteleuropäischen Mitgliedsländer in die EU ist mit der Strategie verbunden, durch die Öffnung der Märkte wirtschaftlich aufzuholen. Entgegen der neoklassischen Auffassung, daß Auslandskapital vermehrt in kapitalschwache Volkswirtschaften fließt, haben diese neuen EU-Mitglieder nur wenig Direktinvestitionen erhalten. Der Beitrag dieser Investitionen zum Wachstum und zur Entwicklung des Inlandssektors über *Spillover-Effekte* ist gering. Da sich westliche Unternehmen in den neuen Märkten mittlerweile weitgehend positioniert haben und die Privatisierung ausläuft, entfallen wesentliche Gründe für Direktinvestitionen. Die Erfahrungen aus der Süderweiterung der EU bestätigen diese Entwicklung. Ein allein auf Direktinvestitionen gründendes Aufholen der ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften ist nicht zu erwarten.

Christian Hufen

Russe als Beruf

Anmerkungen zu Fedor Stepun

Der Zufall wollte es, daß Max Weber seinen Vortrag „Wissenschaft als Beruf“ am selben Abend hielt, als die Bol'sheviki in Petrograd die Macht eroberten. Webers früherer Gesprächspartner, der Philosoph Fedor Stepun (1884–1965), wird Augenzeuge dieses weltgeschichtlichen Ereignisses. Diese Erfahrung wertete Stepun als Publizist und Soziologe ab 1922 im deutschen Exil aus, im lebendigen Austausch mit Künstlern und Intellektuellen der russischen Emigration und als Teil des deutschen Wissenschaftsbetriebs. In kritischer Auseinandersetzung mit Webers Postulat der Werturteilsfreiheit der Wissenschaften entwickelt er in den Zwischenkriegsjahren sein Selbstverständnis eines transnationalen politischen Intellektuellen in Europa.

Michael John

Die Macht der leichten Musen

Musikfilmkomödien und Sowjetideologie

Die sowjetischen Musikfilmkomödien der 1930er Jahre orientierten sich in ihrer Bildsprache und im Sujetaufbau an dem amerikanischen Hollywood-Musical. Im Beitrag werden dramaturgische Ähnlichkeiten zwischen dem *Backstage Musical Footlight Parade* (1933) und der Adaptation dieses Genres im sowjetischen Musikfilm *Cirk* (1936) herausgearbeitet. Dabei stehen die Vermittlungs- und Partizipationsstrategien von ideologischen Botschaften im populären Genre des Filmmusicals im Mittelpunkt. Hollywoods Filmindustrie nutzte zur Verbreitung seiner ideologischen Subtexte die Selbstimaginationen des Publikums. Die demonstrative Inszenierung von symbolischen Gesten im sowjetischen Musikfilm schließt den Betrachter aus der Partizipation am Filmtext aus.

Magdalena Marszałek, Matthias Schwartz

Imaginierte Ukraine

Zur kulturellen Topographie in der polnischen und russischen Literatur

Seit einem Jahrzehnt revitalisiert die polnische und russische Literatur die ukrainische Thematik. Die Ukraine ist wieder zu einem Ort geworden, der als Projektionsfläche für kulturelle Selbstdefinitionen dient. Dabei knüpft man an kulturelle Topographien aus der Romantik an, welche die Ukraine als umkämpftes und gefährliches Grenzland am Rande des eigenen Imperiums imaginierten. Dieses heute jenseits der eigenen Staatsgrenzen liegende hochpoetisierte Gebiet bietet sich ideal für eine postmoderne Diversifizierung und spielerische Regionalisierung an. So erscheint die Westukraine in der polnischen Literatur häufig im intertextuellen Rekurs auf den multikulturellen Galizienmythos und die wiedergekehrte Mitteleuropa-Idee. In der russischen Literatur werden die orientalisierte Krim als neues „Welt-Kultur-Übungsgelände“ und die dörfliche Ukraine als mystischer Ort grotesker und übersinnlicher Erfahrungen ästhetisiert.

Michael John (1969), Musik- und Medienwissenschaftler, Lotman-Institut an der Ruhr-Universität Bochum; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer Institut für Rechnerarchitektur und Softwaretechnik, Berlin

Bogusław Bakula

NaGłos und Struktury Trzecie

Gesprochene Zeitschriften im polnischen Untergrund

Der unabhängige Kulturbetrieb in Polen brachte in den 1980er Jahren eine eigenwillige Kommunikationsform hervor, welche die staatliche Zensur auf listige Weise unterlief. In Krakau und in Posen fanden unter dem Schutz der katholischen Kirche und im universitären Raum Lesungen mit Autoren statt, die seit den späten 1970er Jahren in Untergrund- und in Exilverlagen wie auch in den zahlreichen Zeitschriften des Zweiten Umlaufs meist unter Pseudonym veröffentlichten. Ihre in „Laut“ (*na głos*) und in „Dritte Strukturen“ (*struktury trzecie*) vorgetragene Texte wurden unmittelbar nach den Lesungen gedruckt, ohne daß die staatlichen Zensoren eingreifen konnten. Die Redakteure dieser gesprochenen Literaturzeitschriften begründeten gemeinsam mit den lesenden Akteuren einen Kommunikationsraum zwischen unterschiedlichen Kulturbereichen. Sie schufen damit auch die Grundlage für die Durchbrechung des staatlichen Publikationsmonopols in der Endphase des kommunistischen Regimes.